

142

Autora rks.

16.8.1960.

Kārlis Draviņš

Ein Vertrag mit einem kurländischen Landarbeiter
vom Jahre 1676.

Särtryck ur: S P R Å K L I G A B I D R A G (SprB).
MEDDELANDEN från seminarierna för sla-
viska språk, jämförande språkforskning
och finsk-ugriska språk vid Lunds Uni-
versitet samt östasiatiska språk vid
Göteborgs Universitet. Vol.3, N:r 14.

L u n d
1 9 6 0

Kārlis Draviņš

Ein Vertrag mit einem kurländischen Landarbeiter
vom Jahre 1676.

Das für die Geschichte der lettischen Sprachwissenschaft in mancher Hinsicht wichtige Stammbuch aus dem 17. Jh., welches unter dem Namen "Martin Büchners Album" bekannt ist¹⁾, enthält auch manches kulturhistorisches Material²⁾. Unter anderem findet man dort auch eine Notiz, die über die Besoldung eines Landarbeiters (Knechtes) in Kurland, Lettland, im letzten Viertel des 17. Jhs zu unterrichten vermag. Diese Eintragung, von L. Arbusow in seinem genannten Artikel nur kurz erwähnt (S. 107f), befindet sich in diesem Stammbuch Büchners auf S. 375 (siehe Faksimile S. 67!). Wie bekannt, war M. Büchner schon im Jahre 1674 nach Engure (d. Angern) gekommen, wo er dann als Pastor der dortigen ev.-lutherischen Gemeinde tätig war³⁾. Nach sechs Jahren (1680) ist er in eine andere Kirchengemeinde gegangen, wo sein Beruf ihn nicht so stark beanspruchte, nämlich Sluoka (d. Schlock)⁴⁾.

Als Pastor der ev.-lutherischen Gemeinde zu Engure, dem sein Pastorat als eine der wichtigsten Einnahmequellen diente, musste M. Büchner auch das Problem der Anschaffung von Arbeitskraft für die Landarbeiten dasselbst, in seiner Wirtschaft, lösen. Dass er damals schon von Anfang an gewisse Unannehmlichkeiten und Schwierigkeiten auf diesem Gebiet erfahren hat, ersieht man aus seiner schon genannten Eintragung (S. 375).

Diese Notiz muss als interessantes kulturhistori-

sches Dokument betrachtet werden. Hier begegnen wir nämlich einem seltenen Fall, wo ein Herr und Arbeitgeber (Pfarrherr!) seine schlechten Beziehungen zu einem einfachen Landarbeiter als etwas Wichtiges notiert hat, dazu noch in seinem Album neben verschiedenen anderen bedeutenden Eintragungen. Dieser Text, der ohne Zweifel von M. Büchners eigener Hand stammt, lautet (vgl. Faksimile S. 67):

JESUS.

D[ie] 3. Januarij st.v. No 76. [= anno 1676. K.Dr.]

Zum Knechte

angenommen ~~Martin~~ vom Normschen
Firx frybauern. Verdungen mit ihm
auffs Jahr 6. fl. [?] schill. ein Wams Rok
und Wamshofen, 2. par leinen Hofen
3. Hemde, 2. par Pafstelln 1. par schue
2. par fußtücher 1. linnen das [= dasselbe. K.Dr.]
2. wüllen. ein hut. 4. par handfchoe
Gott gebe beßer Glück als mit
dem Vorigen, im Jesu Chriffti
willen.

Da M. Büchner hier die gesamte Besoldung des neuen Knechtes ganz genau verzeichnet hat und in dem letzten, besonders angefügten Satz verstehen lässt, dass es mit dem vorigen Knecht nicht ganz glücklich gegangen sei, kann man sich denken, dass gerade über die Lohnfragen ein Zwist vorgekommen war.

Von kultur- und wirtschaftshistorischem Standpunkt kann auch die Besoldung des Landarbeiters mit ihren Einzelheiten interessant sein. Hier kann man unterstreichen, dass dieser Knecht ausser den in Kurland auch während der ersten Hälfte des 20. Jhs ganz ge-

[Faint handwritten text, likely a prayer or letter in a non-Latin script, possibly Latvian or Lithuanian.]

1. Januarij d. v. 1676. Jm. Knecht
 angemessen Martinz von Nurmuiža
 d. v. 1676. d. v. 1676. d. v. 1676.
 1. par kņiņu, 2. par kņiņu, 1. par kņiņu
 2. par kņiņu, 1. par kņiņu, 1. par kņiņu
 2. par kņiņu, 1. par kņiņu, 1. par kņiņu
 Psalm. 116.

Alles ist durch Gottes Hand
 geschehen, das seine Macht hat, die
 er uns führt.

Zu dem Herrn
 David
 Leinhard Eijgen
 Leinhard Eijgen
 1675
 des 7. März.

M. Büchners Eintragungen in seinem Album.

Links (S. 374) ein Gebet in lettischer Sprache, veröffentl. von
 L. Kausow a.a.O., S. 124f. Rechts (S. 375), oben, M. Büchners Ver-
 trag mit seinem Knecht Martin aus Nurmuiža; rechts unten eine viel
 ältere (1645) Widmung, an den ersten Besitzer dieses Stammbuchs -
 Heinrich Hartmann, gerichtet.

wöhnlichen Pasteln (einer Art Ledersandalen) auch ein Paar Schuhe mit seinem Jahreslohn bekommen hat. Er hat also nicht jener Kategorie angehört, die mit dem mehr oder minder verächtlichen Namen pastalnieki "Pastelträger" oder vižnieki "Bastschuhträger"⁵⁾ bezeichnet wurde.

Man kann auch auf eine interessante Tatsache hinweisen, nämlich, dass der genannte Vertrag am Anfang eines Kalenderjahres geschlossen wurde, wogegen in den späteren Zeiten in diesen kurländischen Gegenden der St.Georgstag (23. April) der gewöhnliche Tag war, von welchem man das Vertragsjahr der Landarbeiter rechnete.

Merkwürdig ist auch eine andere Tatsache - man sieht, dass in diesem Jahr 1676 ein freier Bauer, der selbst aus Nurmuiža (d. Nurmhusen, Nurms, Norms) stammt, über die Grenze seiner Heimatgemeinde geht und bei einem fremden Arbeitgeber, der nach einem entsprechenden Knecht sucht, Arbeit und Ernährung findet.

=====

1) Vgl. z.B. L.Arbusow (Arbuzovs), 17. g.s. latviešu gramatika bij. Kurzemes hercogu bibliotēkā Pēterpilī, Filologu Biedrības Raksti 5, Riga 1925, S. 106ff (und das dort angeführte Schrifttum); A. Augstkalns, Veclatviešu rakstu apskats, RKr 20, Riga 1930, S. 109f; R.Grabis, Pārskats par 17. gadsimta latviešu valodas gramatikām, Valodas un literatūras institūta Raksti 5, Riga 1955, S. 224ff; K.Draviņš, Latviešu gramatikas materiāli Mārtiņa Bichnera albumā, Festschrift "In honorem Endzelini", Chicago 1960, S. 107ff.

2) Vgl. L.Arbusow, a.a.O., S. 107f.

3) Vgl. dass., S. 108.

- 4) Über seinen Landpfarrerdienst in Engure, der wegen der recht weiten und oft vorkommenden Reisen sehr beschwerlich gewesen ist, hat M. Būchner selbst eine Notiz in dasselbe Stammbuch eingetragen. Man findet nämlich auf den S. 308 und 312-314 ein Verzeichnis darüber, wann und in welcher Kirche (ausser Engure hat M. Būchner auch in den Filialkirchen zu Kaive (d. Kaiben, Kaiwen), Pliņuciems (d. Plehnen, Fleenen), Mērsrags (d. Markgrafen u.ä., s. unten) und Uģunciems (d. Uggenzeem, Uggenzehm) den Gottesdienst abgehalten) er predigen soll. So z.B. nach einem Gottesdienst in Engure selbst am 7. Sonntag nach Trinitatis und daselbst am Jakobitage folgt der Gottesdienst in Kaive (am 8. Sonntag nach Trinit.), dann, am 9. Sonntag nach Trinit., wieder in Engure, darauf, am Tage alt Jakobi, in Mērsrags (M. Būchner selbst schreibt Mesfaragg, Māsaraggen, Māsaragg, Margraben, Meergraben, Margrafen), am 10. Sonntag wieder in Engure, am nächsten Sonntag in Kaive usw. (siehe Album, S. 312). Am Ende dieses Registers hat M. Būchner selbst eine Summierung gegeben (S. 314):

Summa	Angern	50. mal
- -	Keyben	17. - -
- -	Margrab.	13
	und Uggenzeem	

Fac. 80. Predigt.

Keyben facit 102. meilen des Jahrs
Margrafen und Uggenzeem faciunt
182. meilen des Jahr[s]
thut zusammen 234. Meilen des Jahr[s]
Gott helffe miers überbringen
Wenn Uggenzeem abgienge, blieben doch
136. meile nach Margraf[en]
Weren[?] zusammen 238. meilen unver=
meidl. reifen.

Im Vergleich mit anderen ev.-lutherischen Kirchspielen, wo der Pfarrer nur selten gezwungen war, wegen des Gottesdienstes eine weitere Reise zu unternehmen, erschien Engure als eine sehr ungünstige Kirchengemeinde. Man sieht auch deutlich, dass M. Būchner unter solchen Umständen mehr über "das Abgehen von Uggenzeem" nachgedacht hat - und nicht besonders viel über die Seelsorge der Leute aus diesem weit abgelegenen kurländischen Küstendorf!

- 5) Vgl. K. Mülenbachs und J. Endzelins Lettisch-deutsches Wörterbuch, Bd. 3, Chicago 1955, S. 106f, und Bd. 4, daselbst 1955, S. 651 (s.v. vižiniēks).

=====